

Ausgabe

4

WERKSTATT IM BILD

Informationen aus den Ecksberger Werkstätten



Mettenheim
Bachham



Mühlbach

Ecksberg



- WERKSTATT UND MENSCH -
- EINRICHTUNG VON NEUEN ARBEITSPLÄTZEN -
- NEUES LOGO FÜR DIE ECKSBERGER WERKSTÄTTEN -
- WIRTSCHAFTLICHE AUSRICHTUNG UND SOZIALE ARBEIT -

INHALT - WERKSTATT IM BILD - Ausgabe 4

TITELFOTOS: Arbeitsteams an den vier Standorten der ECKSBERGER WERKSTÄTTEN
METTENHEIM Hämmer, Äxte und Beile für den Kunden (Seiten 10-11)
MÜHLDORF PEP-Außenstelle - Qualifizierung im Lager (Seiten 26-27)
BACHHAM BATEX - leistungsfähige Wäscherei (Seite 36)
MÜHLDORF Bioprodukte aus dem Garten

- 3----- Leitgedanke der Redaktion
Vorwort der Redaktion
- 4----- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
„Inklusion“ - Vorwort der Bereichsleiter zur UN-Konvention
- 5----- **WIRTSCHAFTLICHE AUSRICHTUNG UND SOZIALE ARBEIT**
Verantwortung - Grußwort des Landrats
- 6----- **UNTER EINEM DACH**
Ein neues Logo ziert Ecksberger Werkstätten
- 7----- **DAS NEUE LOGO**
Wiedererkennungswert
- 8 ----- **Altes raus - Platz für Neues**
Nostalgie: Die alte Stanze hat ausgedient
- 9 ----- **Wir schaufeln Platz**
Produktionssteigerung bei Schaufeln
- 10 ----- **Das ist der Hammer !**
Hammermäßig viele Sorten
- 11 ----- **Und das die Axt**
Einstielen von Hämmern, Äxten und Beilen
- 12 ----- **Behinderung - was ist das ?**
WHO-Definition
- 13 ----- **Zahlen - Daten - Fakten**
Statistik zu Behindertenzahlen
- 14 ----- **Die Letzten ihrer Art**
Die beiden letzten Zivildienstleistenden
- 15 ----- **Die Erste ihrer Art**
Der neue Bundesfreiwilligendienst
- 16 ----- **Bioprodukte**
Gesundes aus der Gärtnerei

SCHWERPUNKT

INHALT - WERKSTATT IM BILD - Ausgabe 4

- 17 ----- Werkstatt und Gemeinde
Synergie von Ecksberger Werkstätten und Gemeinde Mettenheim
- 18 ----- Neue Ideen in der Küche
Projektarbeit unter dem Motto: „Einsatz am Herd“
- 19 ----- Hauswirtschaft macht Spaß !
Mitarbeiter: Interview mit Bernadt Friedemann
- 20 / 21 Was ist... ein Terabyte ?
Wissenseite für Zahlen- und Computerinteressierte
- 22 / 23 Werkstattplätze und medizinische Versorgung
Einrichtung von neuen Arbeitsplätzen und Medizinischer Stützpunkt **SCHWERPUNKT**
- 24 / 25 WERKSTATT UND MENSCH: Medizinischer Dienst
Methoden zur Steigerung der Arbeitsleistung **MOTTO**
- 26 / 27 PEP-Außenstelle
Qualifizierung der Mitarbeiter im Lager
- 28 ----- Sportliche Wettkämpfe
Sozialkontakte pflegen beim Südostbayerischen Werkstättensportfest
- 29 ----- Wir hauen drauf !
„Aktion Rollentausch“ in den Ecksberger Werkstätten
- 30 / 31 Special Olympics
Leistung lohnt sich - zwölf Medaillen und topp Rahmenprogramm
- 32 ----- Da geht mir etwas ab
Ehrenamt - Freiwilliges Engagement tut beiden Seiten gut !
- 33 ----- Hohe Anforderung an den Vorrichtungsbau
Fortbildung „Maschinenrichtlinie 2006/42/EG“
- 34 / 35 Handarbeit lebt
Ein Handwebteppich entsteht: Interview mit Fachkraft Simone Czernecki
- 36 ----- BATEX - Bachhamer Textilservice
Erstaunliches und Kurioses: Was so alles Passiert
- 37 ----- Aktiver Werkstatttrat
Interessensvertretung der Mitarbeiter
- 38 ----- Ausblick
Vorschau auf die nächste Ausgabe von WIB
- 39 ----- Impressum

Umschlagbild Rückseite:

TRADITION und MODERNE - das neue Werkstattgebäude der Ecksberger Werkstätten mit der Wallfahrtskirche St. Salvator
(Foto: WIB)



TEILHABE AM GESELLSCHAFTLICHEN LEBEN

Noch vor wenigen Jahren konnte mit dem Wort „Inklusion“ kaum jemand etwas anfangen. Seit jedoch im Mai 2008 die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung in Deutschland in Kraft trat, ist der Begriff in aller Munde. Gemeint ist damit die uneingeschränkte **Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben**. In dieser Vereinbarung wurden auch Regeln für die Arbeitswelt erlassen. Die Bundesrepublik Deutschland hat dafür Sorge zu tragen, dass dafür die notwendigen Gesetze erlassen werden bzw. bestehende verändert werden. In der politischen Diskussion wird eine höhere Durchlässigkeit zwischen Förderstätten, Werkstätten und freier Erwerbswirtschaft gefordert, damit Menschen mit Behinderung mehr Wahlmöglichkeiten haben, um den für sie optimalen Arbeitsplatz zu erhalten.

Welche Auswirkungen haben diese Beschlüsse auf unsere tägliche Praxis?

Die geforderten Ziele werden bei uns schon länger verfolgt. Für die berufliche Weiterentwicklung kommt aus unserer Sicht der Qualifizierung unserer Werkstattbeschäftigten eine besondere Rolle zu. Aus diesem Grund haben wir die Stelle „Bildungsbeauftragter“ eingeführt, die während der Berufsbildungszeit, aber auch im Arbeitsbereich die Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung unterstützt, um berufliche Qualifikation durchzuführen. Dazu gehören auch Praktika bei externen Firmen.

Wir beteiligen uns außerdem an einem Qualifizierungsmodell für Menschen mit psychischer Behinderung und an einem Förderprogramm (QVA) des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen „Werkstatt inklusiv“. In den Ecksberger Werkstätten ist die Durchlässigkeit und Zusammenarbeit zwischen der Förderstätte, den Fördergruppen und den Arbeitsbereichen der Werkstatt in einem eigenen Konzept geregelt und fast modellhaft für andere Einrichtungen.

Selbstverständlich gibt es auch die Möglichkeit auf Außenarbeitsplätzen bei externen Firmen zu arbeiten. Gerade diesen Bereich wollen wir in Zukunft stärker ausbauen.

Die Bereichsleiter „ARBEIT und FÖRDERUNG“ Klaus Licht und Franz Hartl wollen externe Firmen für Außenarbeitsplätze gewinnen



Da aber die Mehrzahl unserer Menschen mit Behinderung aufgrund ihrer ganz speziellen Bedürfnisse die Werkstatt für behinderte Menschen braucht, sehen wir auch weiterhin unsere Verpflichtung darin, individuelle Arbeitsplatzangebote in einer Vielfalt von Arbeitstätigkeiten bereit zu stellen, so dass jeder Einzelne seinen Arbeitsplatz findet und dadurch sein Recht auf Arbeit im Sinne der UN-Konvention wahrnehmen kann.

Bereichsleiter
ARBEIT und FÖRDERUNG

Klaus Licht und Franz Hartl



WIRTSCHAFTLICHE AUSRICHTUNG UND SOZIALE ARBEIT

GRUSSWORT DES LANDRATS IM LANDKREIS MÜHLDORF a. INN

Verantwortung lässt Menschen wachsen – dieses Grundprinzip steht hinter der Arbeit der Ecksberger Werkstätten. Wer die hier beschäftigten Menschen mit Handicaps bei ihrer Arbeit erlebt, kann die Verwirklichung dieses Grundprinzips sehr schön beobachten.

Die Teilhabe am Arbeitsleben und die damit verbundene gesellschaftliche Akzeptanz sind wesentliche Voraussetzungen für ein erfülltes soziales Leben. Die neue Ausgabe der Zeitschrift **WERKSTATT IM BILD** zeigt eindrucksvoll, wie engagiert die Ecksberger Werkstätten eine große Bandbreite an Arbeits- und Beschäftigungsmodellen bieten, und mit wie großer Fachlichkeit und Einsatzwillen die behinderten Menschen an diese Tätigkeiten herangehen. Wirtschaftlichkeit und ein effektives Qualitätsmanagementsystem spielen dabei eine entscheidende Rolle, denn ohne wirtschaftliche Leistungsfähigkeit kann auch der soziale Faktor dieser Arbeit nicht geleistet werden. Die Verknüpfung von beiden Anforderungen gelingt in Ecksberg aufs Beste!

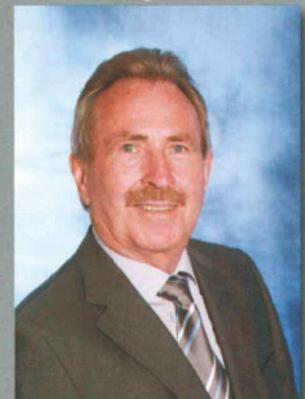
Für den Landkreis Mühldorf sind die Ecksberger Werkstätten ein großer Gewinn als soziale Einrichtung - aber vor allem auch als Wirtschaftseinrichtung. Mit über 560 Arbeitsplätzen sind die Ecksberger Werkstätten an den vier Werkstattstandorten in Ecksberg, im Industriepark Mühldorf, Mettenheim und in Bachham ein wichtiger Arbeitgeber und ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in unserer Region mit einer hohen Leistungsfähigkeit, für die die Wäschevergabe der Kreiskliniken Mühldorf nur eines von vielen Beispielen ist.

In diesem Sinne wünsche ich allen in den Werkstätten Beschäftigten ein segensreiches Arbeitsklima und viel Freude an ihren Tätigkeiten und danke allen Verantwortlichen der Stiftung Ecksberg, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtungen, den Förderern, Freunden und Eltern für ihre unverzichtbare und wertvolle Arbeit.

Georg Huber

Landrat

Ist von der wirtschaftlichen
Leistungsfähigkeit der
ECKSBERGER WERKSTÄTTEN
überzeugt:
Landrat Georg Huber



UNTER EINEM DACH

Neues Logo für die Ecksberger Werkstätten

Das frische, grüne Logo mit dem dynamisch wirkenden Bogen ist eingeführt. Es unterstreicht das positive Image der Ecksberger Werkstätten. Vom Kunden werden die Ecksberger Werkstätten somit als einheitlicher und verlässlicher Wirtschaftspartner wahrgenommen. Der geschwungene Bereich des Logos symbolisiert nicht nur wirtschaftliche Verlässlichkeit - mehr noch - der Bogen symbolisiert ein Dach. Das Dach assoziiert Schutz und soziale Zusammengehörigkeit. Die Offenheit des Bogens soll die Menschen, welche unter diesem Dach arbeiten, jedoch nicht einschränken.

Somit sind die vier Standorte der Ecksberger Werkstätten und die Förderstätte mit ihren vielfältigen Dienstleistungen „unter einem Dach“ zu erkennen. Die frische Farbe und dynamische Linienführung symbolisiert modernes und zukunftsorientiertes Denken.



Das neue Grün wirkt sehr freundlich, offen und positiv. Es unterstreicht den natürlichen Charakter der Werkstatt. Das Dach ist passend zur Arbeitsstätte, mit dem Fokus auf Menschen mit Behinderung - aber auch zur Werkstatt als kompetenten Produktionspartner mit festen Wurzeln.



Die Stiftung Ecksberg im morgendlichen Nebel über dem Altmühlendorfer Tal.

Durch die idyllische Ansicht bekommen die Werkstätten jedoch keine Aufträge. Ein zielgerichtetes Image soll weiter helfen.

**Die Arbeit ist die Quelle des
Volkswohlstandes und steht unter
dem besonderen Schutz des Staates.**

Artikel 166 Absatz 1 Bayerische Verfassung

DAS NEUE LOGO

Nach und nach wird das neue Logo eingeführt. Als Ziel nennen die beiden Bereichsleiter Klaus Licht und Franz Hartl einen hohen Wiedererkennungswert für die Kunden: „Das Image einer besenbindenden Behinderteneinrichtung ist verstaubt und überholt. Wir sind verlässlicher Partner für Handwerk und Industrie,“ meint Franz Hartl. Und Klaus Licht ergänzt: „Wir haben Zertifizierungen in allen Bereichen erreicht und werden unsere Qualität auch für die Zukunft weiter steigern.“

So wird das Logo in nächster Zeit auf allen Werkstattgebäuden, Fahrzeugen und Briefbögen zu finden sein. „Gerade für eine soziale Einrichtung macht es Sinn, sich durch ein positives Image als Wirtschaftspartner abzuheben,“ sind sich Licht und Hartl einig.

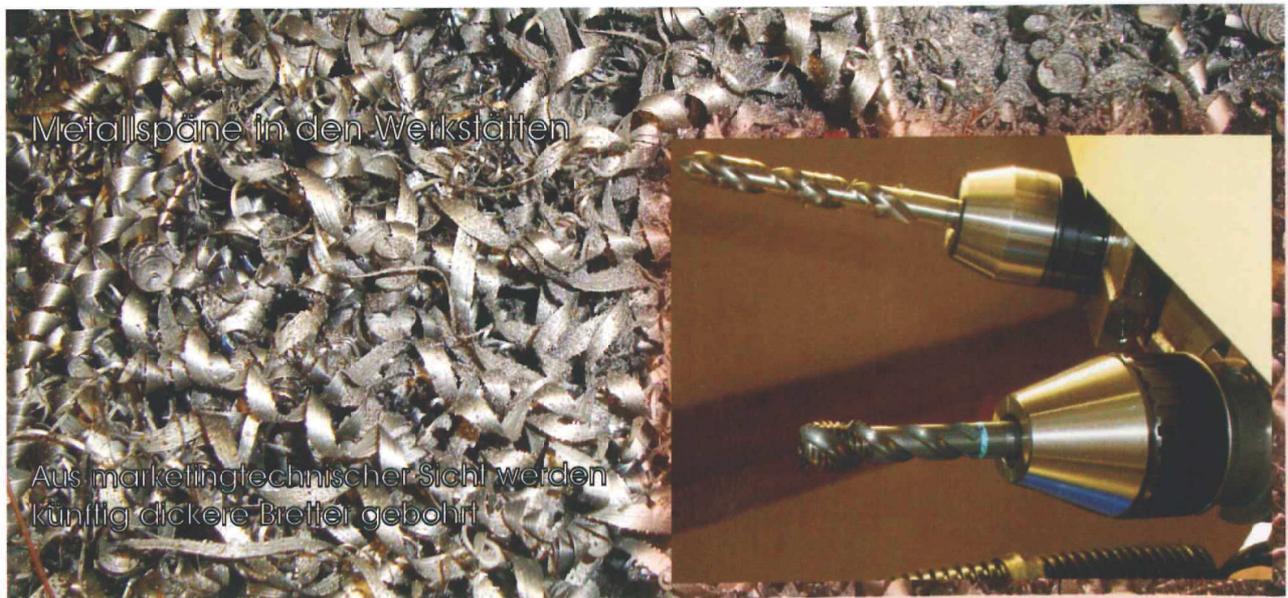
In der Vision schon Wirklichkeit:



Franz Hartl (links) und Klaus Licht vor dem Werkstattgebäude in Mettenheim, mit simuliertem Schriftzug.



Frisches Grün auch im Logo - so wie in den obigen Fotomontagen könnte es bald an allen Standorten aussehen



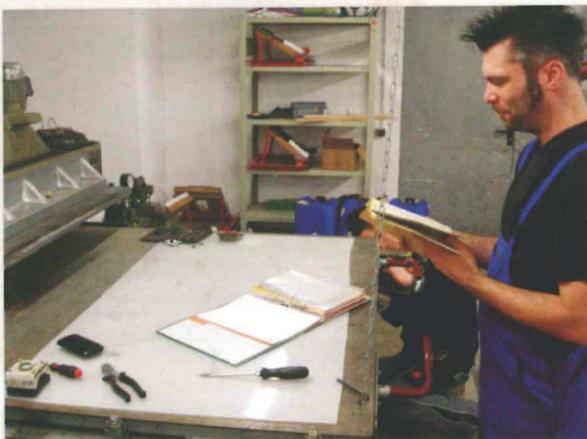
Metallspäne in den Werkstätten

Aus marketingtechnischer Sicht werden künftig dickere Brotter gebohrt

ALTES RAUS - PLATZ FÜR NEUES

Eigentlich hätte sie mit ihren 42 Jahren Dienstzeit eine Ehrung verdient - nun hat die alte Stanze im Keller der Mettenheimer Werkstatt ausgedient.

Mettenheim - Wie viele Teile mit ihr gestanzt wurden, kann Gruppenleiter Andreas Mayer nicht sagen, nur: „Oh mei - viel - ganz viel!“ Bei dem Alter spielt es wohl keine Rolle mehr, denn in ihrem Arbeitsleben kann die ausgediente Maschine auf eine Vielzahl von Einsätzen zurückschauen: „Mit der Maschine wurden in unserer Abteilung eine Menge Türverkleidungen für einen Automobilhersteller gestanzt, unzählige Zwischenlagen zum Verpacken von Waverscheiben für die Computerindustrie, bis hin zu Schaumgummis in Tierform - vieles war möglich,“ weiß Andreas Mayer.



Andreas Mayer bekommt beim Durchblättern der Bedienungsanleitung einen nostalgischen Blick, während der Monteur im Hintergrund die gute alte Stanze Stück für Stück demontiert.

Er erinnert sich: „Gefertigt wurde unter Anderem für:
Mercedes
 (Kabeldurchführungen, Antidröhnteile für den Fahrgastraum)
VW
 (Ummantelung für die Standheizung)
Nokia
 (Trägerplatte für Mobiltelefonquarze)
Petzoldt
 (Formteile für Koffer)“

Nun braucht der Gruppenleiter in seinem Arbeitsraum den Platz für neue Aufgaben. Neue Pressen zum Einstielen von Äxten, Hämmern und Schaufeln warten auf ihren Einsatz.

WERKSTATT IM BILD-Fotoreporter Christian Tschiesche und Armin Schinzel waren bei der Demontage und beim Abtransport der „Hydrokarat II“ dabei.



Im Hintergrund machen sich die frisch eingestellten Schaufeln in den Gitterboxen breit und warten schon eifrig auf den Montageplatz, auf dem noch die alte Stanze steht



Die „Hydrokarat II“ der Firma Schön & Sandt aus Pirmasens mit dem Baujahr 1969 hatte laut ihrer Bedienungsanleitung eine Stanzkraft von 100.000 kp auf einer Tischgröße von 1535 x 1050 mm. Kaum ist sie in ihre Einzelteile zerlegt ...



... wird sie schon mit dem Autokran verladen und abtransportiert

WIR SCHAUFELN PLATZ

Die Stanze ist raus, der Platz wurde „freigeschaufelt“: Der wurde notwendig, um den Bedarf der Schaufelproduktion für die Firma Triuso abdecken zu können.

Mettenheim - In den Montagegruppen von Fachbereichsleiter Franz Sperr und Gruppenleiter Andreas Mayer werden 16 verschiedene Schaufeltypen eingestellt und versandfertig gemacht. Die Schaufelarten reichen von der klassischen Frankfurter- bis zur Holländer- oder Holsteiner Schaufel. „In diesem Jahr wurden bereits über 90.000 Stück aller Arten von Schaufeln gefertigt,“ weiß Franz Sperr. „Das bedeutet eine Produktionssteigerung für Schaufeln der Firma Triuso von über 60% gegenüber dem Vorjahr!“



Sevime Ljutviji hat ihre Freude beim Einreifen der versandfertigen Schaufeln

Andreas Mayer ist froh über den „freigeschaufelten“ Platz, auf dem bis vor Kurzem noch die Stanze stand (Bericht auf vorheriger Seite): „Durch die hohe Umsatzmenge an Schaufelblättern und Schaufelstielen ist der logistische Aufwand sehr hoch. Nicht nur die Pressen zum Einstielen benötigen ihren Raum, auch die Paletten und Gitterboxen brauchen ihren Platz.“ Franz Sperr ergänzt: „Den Mitarbeitern macht die Arbeit viel Spaß, da man bei der Schaufelproduktion sieht, was geleistet wird,“ und lachend fügt er hinzu: „Wir veredeln ein Produkt, mit dem andere Menschen wieder schwer arbeiten können.“

Bericht und Fotos: Armin Schinzel, WIB



Georg Schweiger an einer Einpressvorrichtung: „Das geht von allein - das macht mir Spaß!“ Um auch die logistische Abwicklung zu gewähren, holt er mit dem Hubwagen Paletten mit der Rohware und fährt die fertigen Gitterboxen wieder zurück ins Lager.



Alexandra Bartsch sieht was sie leistet: „Da habe ich hochwertige Vorrichtungen, welche das Einpressen mittels Druckluft übernehmen, das Arbeitstempo kann ich mir selbst einteilen. Zum Feierabend bin ich stolz auf die geleistete Arbeit!“

DAS IST DER HAMMER !

43 verschiedene Sorten an Hämmern, Äxten und Beilen werden in den Ecksberger Werkstätten eingestielt !



Hammermäßig:

Franz Hartl erklärt Klaus Licht die Arbeitsschritte beim Einstielen eines Fäustlings. Um den Prozess zu optimieren denkt er an eine Vorrichtung, die in einem Arbeitsschritt den Hammerstiel und den Befestigungskeil einsetzt. Somit müssten nicht tausende von Werkstücken doppelt in die Hand genommen werden. Für die Firma TRIUSO könnte der Umsatz gesteigert werden. Eine Win-win-Situation!

Mettenheim - "Wir produzieren derzeit 21.000 Stück an verschiedensten Hämmern und Äxten im Jahr für die Firma TRIUSO," sagt Fachbereichsleiter Franz Sperr in seiner ruhigen Art. Dabei ist es innerhalb seines Fachbereichs eine große Herausforderung, schnell auf die Kundenwünsche einzugehen. Je nach Jahreszeit ist die Nachfrage sehr unterschiedlich. Dann müssen schnell die richtigen Eschenstiele mit den richtigen Hammerkopf zusammengeführt und die Keile richtig eingepresst werden oder es wird auf die Produktion von Äxten umgebaut ...

Maschinenbaumeister Albert Meindl (links) tüftelt mit Arbeitsvorbereiter Jürgen Ebersberger zur Optimierung einer Vorrichtung.



Voraussetzung für die hohe Flexibilität und einen reibungslosen Ablauf ist das tadellose Funktionieren der pneumatischen Pressen und Vorrichtungen. Dazu müssen diese auf den jeweiligen Hammer- oder Axttyp eingestellt werden. Um die angeforderte Menge zuverlässig bearbeiten zu können, braucht man die richtigen Vorrichtungen. Diese hat Albert Meindl eigens für die Anforderung des Kunden konstruiert (siehe Bericht „Hohe Anforderung an den Vorrichtungsbau“ in dieser Ausgabe von WIB). Sie müssen auch den Sicherheitsbestimmungen genügen. Albert Meindl arbeitet Hand in Hand mit Arbeitsvorbereiter Jürgen Ebersberger. Die beiden sitzen oftmals tagelang zur Problemlösung zusammen und grübeln nächtelang, bis letztlich die richtigen Vorrichtungen zur Optimierung der Produktion am entsprechenden Arbeitsplatz stehen und von den Werkstattmitarbeitern bedient werden können.

Jürgen Ebersberger ist der festen Überzeugung: „Es ist nicht Aufgabe der Arbeitsvorbereitung, einfache Arbeiten für eine Behindertenwerkstätte zu suchen. Vielmehr ist es unsere Aufgabe, die Kundenwünsche dadurch zu erfüllen, dass wir deren Anforderungen am Arbeitsplatz mit unseren behinderten Mitarbeitern umsetzen können !“

Bericht: WIB / Fotos: Alfred Andrasic, Max Demmel, WIB

UND DAS DIE AXT



Thomas Bittmann legt Hammerstiel, Hammerkopf und Ringkeil in die pneumatisch angetriebene Sondermaschine ...



... und hält Sekunden später das fertige Produkt in der Hand. Er ist stolz darauf, eine hochwertige Einstielvorrichtung bedienen zu können.



Alexander Popov bei der Endkontrolle einer verpressten Axt.



Titelbild:

Daniel Salbreiter, Alaxandra Bartsch, Daniel Müller, Ingrid Rechl, Wolfgang Gnatz, Ingrid Fuchs und Georg Mosner (von links nach rechts) präsentieren voller Freude einen kleinen Teil ihrer Produktpalette. Diese umfasst derzeit 43 verschiedene Hammer- und Axtmodelle für die Firma TRIUSO.



Wechseleinsätze zum Einpressen der unterschiedlichen Schlagwerkzeuge



Richard Hubauer kontrolliert sein Produkt nach dem Keil eintreiben (siehe Hintergrundbild)

BEHINDERUNG - WAS IST DAS?

WHO - Definition

Es gibt keinen allgemein anerkannten Behindertenbegriff. Die Schwierigkeit einer Begriffsdefinition hängt damit zusammen, dass es sich um einen sehr komplexen Prozess von Ursachen und Folgen handelt. Eine umgreifende Definition versucht die Weltgesundheitsorganisation (WHO).

Bei Ihrer Definition von Behinderung unterscheidet die Weltgesundheitsorganisation (WHO) drei Begrifflichkeiten:

Aufgrund einer Erkrankung, angeborenen Schädigung oder eines Unfalls als Ursache entsteht ein dauerhafter gesundheitlicher Schaden.

Der Schaden führt zu einer **funktionalen Beeinträchtigung** der Fähigkeiten und Aktivitäten des Betroffenen.

Die **soziale Beeinträchtigung** (handicap) ist Folge des Schadens und äußert sich in persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Konsequenzen.

Menschen in Werkstätten



Alexandra Bartsch hat ihre helle Freude in der Recyclingabteilung der Ecksberger Werkstätten in Mettenheim gefunden.

Beim Zerlegen des Computers achtet sie auf die exakte Trennung der Wertstoffe. Der Datenschutz ist dabei selbstverständlich (siehe WERKSTATT IM BILD, Ausgabe 3, Seite 26).

Anspruch auf einen Werkstattplatz haben erwachsene Menschen, die wegen der Art oder Schwere ihrer Behinderung keine betriebliche Berufsausbildung und keine übliche Erwerbsarbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt bekommen.

Es sind hauptsächlich geistig behinderte Menschen, denen die Erwerbswirtschaft keine Angebote macht. In den letzten Jahren steigt jedoch der Anteil an Werkstattbeschäftigten, die psychisch behindert sind.

Quellen: bag:wfbmw, ww.behinderung.biz, www.wikipedia.de

Zusammenstellung: Redaktion WIB

*Diese Menschen genießen meine große Bewunderung. Sie haben nie gespart mich mit ihren Schätzen zu überhäufen, einige davon sind:
Zeit, Liebe, Einfachheit, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Ruhe, Geduld, Offenheit und jede Menge vorbildhafte Lebensfreude.*

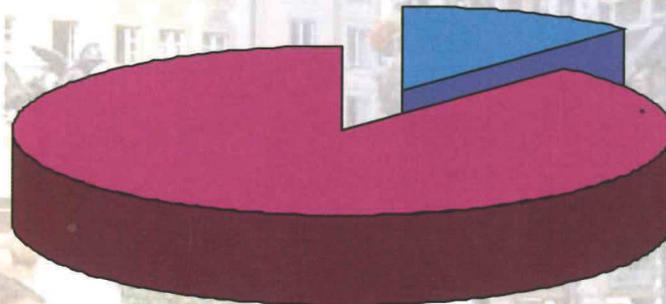
Tino Bogner (www.seelenmedien.at)

Zahlen - Daten - Fakten

In Deutschland leben etwa **9,6 Millionen** Menschen mit einer anerkannten Behinderung. Bezieht man diese Zahl auf die Gesamtbevölkerung von **81,8 Millionen** Menschen, so ist in Deutschland etwa jeder neunte Einwohner behindert.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Menschen mit einer anerkannten Behinderung; 9,6 Millionen



Menschen ohne anerkannte Behinderung; 72,2 Millionen

6 x München!

In München wohnen **1.36 Millionen** Menschen. Würde man alle Deutschen mit einer anerkannten Behinderung in München unterbringen wollen, so würde die bayerische Landeshauptstadt sechs mal gefüllt werden !!!



Die Menge der behinderten Menschen in Deutschland würde München sechs mal füllen!

Jeden behindert etwas anderes, aber niemanden behindert nichts.

Tino Bogner (www.seelenmedien.at)

Da bleibt nur noch die Definition von Behinderung übrig?

Die meisten behinderten Menschen erwerben ihre Behinderung im Lauf ihres Lebens. Die Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) erfüllen ihren Teil der Aufgabe für die Bevölkerung an über 2.300 Standorten in Deutschland. Allein in Bayern stellen sie ca. 30.000 Arbeitsplätze zur Verfügung (siehe **WERKSTATT IM BILD**, Ausgabe 3, Seiten 26-27).

Quelle: Statistisches Bundesamt / Foto: Tourismusamt München
Recherche: Jennifer Wiesböck, Sabine Reuß; Zusammenstellung Gottfried Kirmeier

DIE LETZTEN IHRER ART

Interview mit unseren beiden letzten Zivildienstleistenden

Unser vorletzter Zivi

WERKSTATT IM BILD-Redakteurin Sabine Reuß hat den vorletzten Zivi in den Ecksberger Werkstätten interviewt:

Wie heißt du?
Maxmillian Elmansberger

Wie alt bist du?
19 Jahre

Wo wohnst du?
in Mühldorf

Wie lange warst du Zivi in Mettenheim?
Am 1. September 2010 habe ich angefangen und am 28. Februar 2011 war mein letzter Arbeitstag.

Was machst du nach deiner Zivizeit?
In den Skiurlaub fahren, reisen, Medizin Studium machen

Welche Hobbys hast du?
Basketball spielen, Joggen, skifahren, mit Freunden weggehen



Welche Aufgaben hattest du?
Betreuung von Werkstattbetreuten und Vertretung, wenn der Gruppenleiter Krank war oder Urlaub hatte. Stapler fahren, wenn der Hausmeister nicht da war und Fahrdienste aller Art.

In welcher Abteilung warst du am liebsten?
Mir hat es in allen Abteilungen gut gefallen.

Unser letzter Zivi

Thomas Stießberger befragte den Letzten seiner Art in den Ecksberger Werkstätten

Name: Markus Stummer

Wohnort: Geratskirchen

Erlerner Beruf: Kälteanlagenbauer

Schulabschluss: Berufsoberschule, Fachabitur technischer Zweig

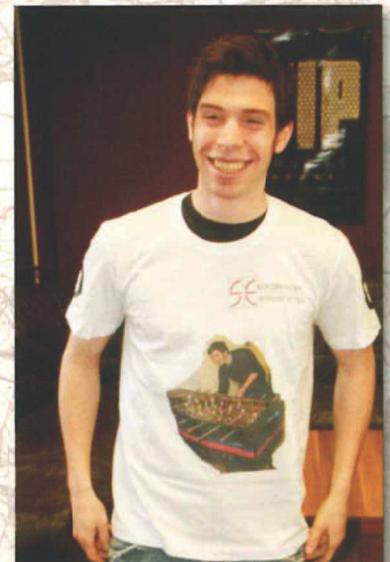
Einsatzort: WfbM-Mettenheim, PEP-Logistik

Zivi-Zeit: Oktober 2010 bis März 2011

Tätigkeiten: Unterstützung bei der Betreuung der Werkstattbeschäftigten im Logistikkager
Unterstützung und Planung beim Bau des Montagerraums im Lager (siehe Seite 27)

Nach der Zivizeit: Work and Travel in Australien

Und dann: Architekturstudium in Regensburg



DIE ERSTE IHRER ART

BFD - der neue Bundesfreiwilligendienst

Im Bereich von Klaus Licht arbeitet die erste Mitarbeiterin, die ihren **Bundesfreiwilligendienst (BFD)** absolviert. Sie ist auch die erste ihrer Art in der gesamten Stiftung Ecksberg. **WERKSTATT IM BILD** war neugierig und hat sich nach dem zweiten Tag ihrer Dienstzeit einige Fragen beantworten lassen:

Wie heißt du?
Caroline Kappes

Wie alt bist du?
18 Jahre

Wo wohnst du?
In Altötting

Was bedeutet BFD?
BFD ist die Abkürzung für den neuen **Bundesfreiwilligendienst**. Es ist der Ersatz für den Zivildienst, der mit der Aussetzung der Wehrpflicht zum 1. Juli 2011 entfallen ist.

Wie lange dauert der BFD?
Der Freiwilligendienst dauert mindestens sechs Monate, längstens bis 18 Monate. Mein freiwilliger Einsatz dauert vom September 2011 bis zum August 2012.

Was machst du, wenn dein BFD beendet ist?
Ich mache ein Studium für Soziale Arbeit.

In welchem Bereich bist du eingesetzt?
Ich arbeite in der Förderstättengruppe des Bereichs Arbeit und Förderung.

Welche Aufgaben hast du dort?
Unterstützung bei der Betreuung, hauptsächlich bei pflegerischen Tätigkeiten und bei pädagogischen Maßnahmen.



Welche Erwartungen hast du an den BFD?
Durch den **Bundesfreiwilligendienst** kann ich prüfen, ob mir der Umgang mit behinderten Menschen liegt. Ich bekomme hier einen Einblick in meinen späteren Beruf.

Welchen Eindruck hast du nach deinem zweiten Arbeitstag?
Ich bin sehr zufrieden mit meiner neuen Arbeit, der Umgang mit den Menschen macht Spaß!

Welche Hobbys hast du?
Ich tanze für mein Leben gern und bin Vortänzerin für Standard und Lateintänze in einer Tanzschule. Außerdem spiele ich Volleyball beim TV-Altötting.



Gerd Oberndorfer hat seine Freude mit der Ersten des Bundesfreiwilligendienstes, Caroline Kappes

BFD
Bundesfreiwilligendienst.de

Der Bundesfreiwilligendienst gilt als Initiative zur freiwilligen, gemeinnützigen und unentgeltlichen Arbeit. Er wurde von der Bundesregierung als Nachfolger für den Zivildienst eingeführt. Ziel ist es unter anderem, das Konzept des Freiwilligendienstes auf eine breitere gesellschaftliche Basis zu stellen, da der Bundesfreiwilligendienst nach oben auch für Erwachsene über 27 Jahre offen ist.

Ansprechpartnerin für den neuen Bundesfreiwilligendienst in der Stiftung Ecksberg ist Ingrid Haferkorn, Telefon 08631 / 617-162. Informationen gibt es auch im Internet unter www.bundes-freiwilligendienst.de

Jedermann hat Anspruch auf Sicherung gegen die Wechselfälle des Lebens durch eine ausreichende Sozialversicherung im Rahmen der Gesetze.

Artikel 7 Absatz 1 Bayerische Verfassung

BIOPRODUKTE

Gesundes aus der Gärtnerei der Ecksberger Werkstätten

Ecksberg - In der Gärtnerei der Ecksberger Werkstätten wird nach biologischen Grundwerten angebaut (siehe WIB, Ausgabe 2, Seiten 33-35). Vitaminreiches Gemüse, herzhaftes Obst und aromatische Kräuter werden von den Kunden geschätzt. Auch der naturreine Bienenhonig und die handgepressten Direktsäfte schmecken hervorragend. Sie sind die ideale Grundlage für eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Das sollte uns unser Körper wert sein - natürlich und gentechnisch unveränderte Lebensmittel aus der Gärtnerei der Ecksberger Werkstätten - erhältlich im Ecksberger Hofladen, in den Bauernmärkten in Mühldorf und Waldkraiburg, sowie im Mettenheimer Dorfladen.

Titelbild

Gesunde, frische und geschmackvolle Nahrungsmittel: Dafür stehen Theresa Rohrer, Frank Kritzler, Roland Jetzfellner, Thomas Binsteiner, Alfred Maier und Franziska Grabmeyer (von links nach rechts), die ihre Kürbisse zur Erntezeit präsentieren.



Foto: Andreas Mayer

WERKSTATT UND GEMEINDE

Die Synergie zwischen der WfbM-Mettenheim und der Gemeinde Mettenheim hat mit dem Dorfladen eine neue Basis gefunden

Mettenheim - Die Bio-Gärtnerei der Ecksberger Werkstätten hat eine Kooperation mit dem neuen Dorfladen der Gemeinde Mettenheim: „Wir verkaufen dort unsere Frischeerzeugnisse,“ weiß Bereichsleiter Klaus Licht.

Aber nicht nur die Ecksberger Werkstätten profitieren von dem Verkauf ihrer Biowaren. Vielmehr ist die Dorfladengenossenschaft der Gewinner, denn die Mitarbeiter aus der WfbM-Mettenheim holen sich ihre Brotzeit vom Laden oder genießen ihre Mittagspause im Café der Bäckerei. Auch die Hauswirtschaft bezieht ihre Bäckereiprodukte für die täglichen Brotzeiten von der Bäckerei Auer & Greimel vom Dorfladen.

In der Vergangenheit war die Gemeinde Mettenheim durch die Ansiedlung der Werkstatt im Vorteil: Leerstehende Firmengebäude konnten wieder einer Nutzung zugeführt werden. Nun haben auch die 125 Mitarbeiter der WfbM-Mettenheim, die Integrationsbetriebe EIB (siehe WERKSTATT IM BILD, Ausgabe 3, Seiten 34/35) mit ihren 21 Mitarbeitern, sowie die Wohngruppen der Stiftung Ecksberg einen Gewinn durch die nahe Versorgung. Ihr leibliches Wohl ist mit dem Dorfladen abgedeckt. Sogar der Einkauf für das Abendessen kann durch weniger als 200 Meter Fußmarsch getätigt werden.



Beim Jahresausflug erkundigte sich die „Kleingruppe“ über die Gemeinde, in der sie arbeiten ...



... und Bürgermeister Stefan Schalk gab gerne Auskunft über die Geschichte Mettenheims, hier mit Heinrich Sachs (rechts).



Der Dorfladen: Einladende Atmosphäre für den Einkauf oder die Entspannungspause vor der Toren der Ecksberger Werkstätten in Mettenheim



Der Erste Bürgermeister ließ es sich nicht nehmen, eine persönliche Führung im Kulturhof anzubieten und dessen Möglichkeiten zu präsentieren.

Eine Pause im Innenhof der Gemeinde tat bei der Hitze sichtlich gut.

Bericht und Fotos: WIB

NEUE IDEEN IN DER KÜCHE

Unter das Motto: „Einsatz am Herd – Neue Ideen in der Küche“ stellte Marcus Albersberger seine Projektarbeit zur gFAB

Ecksberg - gFAB bedeutet geprüfte Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung in Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Diesen Weiterbildungsabschluss hat sich Marcus Albersberger in zweijähriger Ausbildung in Schönbrunn erarbeitet. Dass der Koch der Ecksberger Werkstätten als Prüfungsthema eine Optimierung in der Küche wählt, versteht sich aus seiner Leidenschaft zum Beruf. Doch so einfach das klingt, war es nicht, weiß Projektleiter Albersberger: „Im Rahmen meiner Ausbildung muss ich ein Projekt durchführen, das problembehaftet ist. Anlass der Projektinitiative war der Vorschlag meiner Küchenmitarbeiter, neue Ideen in die Küchenarbeit einzubringen. Zugleich waren mit Veronika Berger, Vera Gellner, Sonja Gerhard und Norbert Sawilla die Projektteilnehmer gefunden.



Veronika Berger, Sonja Gerhard, Vera Gellner und Norbert Sawilla holen sich neue Ideen beim Huberwirt. Alexander Huber ist Koch mit Herz und Seele. Er und führt den Familienbetrieb in der 10. Generation!

Am Anfang stand die Idee:

Koch Marcus Albersberger vor seinen Projektmitarbeitern an der Mind-Map.

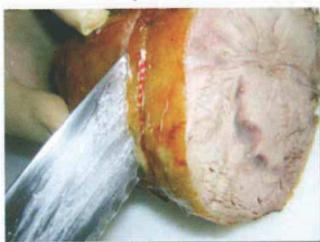


Die Projektgruppe sammelte und ordnete alle Ideen, man einigte sich darauf, das Projekt in folgenden Schritten durchzuführen:

- *Vorschläge für bayerische Rezepte und Gerichte sammeln*
- *Bayerisches Wirtshaus besuchen und den Koch um Vorschläge bitten mit Praxistipps beim Huberwirt in Pleiskirchen*
- *Bayerische Spisekarte für eine Woche schreiben*
- *Für die Küche Werbung machen, in dem an allen Standorten bei der Essensausgabe mitgeholfen wird*
- *Bewusster Abschluss und Reflexion des Projekts*



Man sieht: Es hat sich rentiert!



Sollte nur eine Werbung für die Küche sein: Die Ausgabe an den vier Standorten der Ecksberger Werkstätten kam besonders gut an und hatte sogar Vorbildcharakter - ein Lebensgefühl wie beim bayerischen Wirt!



Fachinfos und Fotos: Marcus Albersberger, Bericht: WIB

HAUSWIRTSCHAFT MACHT SPASS!

Ein Tapetenwechsel tut gut:
Ein Interview mit dem langjährigen Mitarbeiter Berndt Friedemann

Mettenheim - Berndt Friedemann ist ein sehr flexibler Mitarbeiter. Er ist in vielen Bereichen einsetzbar, von der Metallbearbeitung bis zu den Dienstleistungen im hauswirtschaftlichen Bereich. Mit seinen 43 Jahren sieht der hochgewachsene Mann jung und agil aus. „Das macht die Kombination der frischen Nordseeeluft mit dem guten Klima in Bayern,“ meint der gebürtige Leimener, der an der Nordsee aufgewachsen ist, verschmitzt.

Unserer Reporterin Gabriele Dietl hat er im Interview einige Geheimnisse anvertraut: Sein Weg nach Bayern führte ihn als Buchbinderhelfer zur Pfennigparade nach München und schließlich in die Metallabteilung der Ecksberger Werkstätten. Dort war er für vier Jahre ein verlässlicher Mitarbeiter. Sogar computergesteuerte Maschinen (CNC, siehe WERKSTATT IM BILD, Ausgabe 2, Seiten 8/9) bediente er: „Meine Leistung war sehr hoch. Ich kann mich daran erinnern, dass ich einmal an einem Mittwoch 680 Bolzen geschweißt habe.“



Berndt Friedemann erlebt die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten fast wie Meditation



„Die Kombination aus frischer Nordseeeluft mit dem guten Klima in Bayern hält jung und agil“

Stichwort Pfennigparade:

Die Pfennigparade ist eine Münchener Einrichtung zur Betreuung von körperbehinderten Menschen.

Irgendwann kam das Interesse auf, einen Tapetenwechsel zu erleben: „Seit zwei Jahren bin ich nun in der Hauswirtschaft in der WfbM-Mettenheim, da macht es einfach Spaß! Die Lautstärke in der Metallabteilung war mir zu hoch. Obwohl die Arbeit sehr hochwertig war, wollte ich etwas anderes machen. Im Team wurde ich gut aufgenommen und durch die einfühlsame Zusammenarbeit mit meiner Gruppenleiterin Christine Branse (WIB, Ausgabe 3, Seite 23) erlebe ich die notwendige Stabilität für meine Arbeit. Zu meiner Überraschung ist der neue Tätigkeitsbereich in der Hauswirtschaft sehr anspruchsvoll. Man muss flexibel sein, jeden Tag geschehen unvorhergesehene Dinge! Dennoch ist ein Rahmen vorhanden, bei dem ich auch mal zur Ruhe komme. Das brauche ich für mein inneres Gleichgewicht. Die sich ständig wiederholenden Anteile der hauswirtschaftlichen Tätigkeiten helfen mir dabei. Das ist fast wie Meditation.“

Interview und Fotos: Gabriele Dietl, Bericht: WIB

Jeder Bewohner Bayerns hat Anspruch darauf, eine seinen erkennbaren Fähigkeiten und seiner inneren Berufung entsprechende Ausbildung zu erhalten.

Artikel 128, Absatz 1 Bayrische Verfassung

WAS IST ...

Eine Redaktionssitzung wird zur Mathematikfortbildung und dauert bis zur Steinzeit!



WERKSTATT IM BILD - Redakteurin Gabriele bemerkt in der Redaktionssitzung, dass bei Computern bereits in Tera gemessen wird.

Sabine meint: „Es geht hier um den Speicherplatz für Dokumente und Bilder, also um die **Festplatte**. Zu den Speichereinheiten sagt man **Bytes**. Ein **Terabyte**, ja das ist schon eine ganze Menge.“



Bernhard sagt: „Ein **Megabyte** entspricht ja schon einer Million Bytes!“



Christian fragt: „**Was ist dann ein Terabyte?**“

Bernhard: „**Tera bedeutet eine Billion!**

Tausend Millionen sind erst eine Milliarde, dabei sprechen wir von **Gigabytes**.

Bei einer Billion Bytes sind wir beim Terabyte.

Das sind eine Million Megabytes oder tausend Gigabytes!“



Armin fragt ungläubig: „Noch mal tausend Milliarden sind ein Tera??? Und das ist dann eine Billion??? Aber wie viel ist das, was bedeutet das?“



Christian steckt eine Kappe auf seinen Schreibstift: „Wenn ich für eine Kappe zum Aufstecken nur eine Sekunde brauchen würde, dann mache ich in einer Stunde 3.600 Stück. Wenn ich ohne Pause in dem Tempo durcharbeiten könnte, würde ich an einem Siebenstunden Arbeitstag ungefähr 25.000 Stück schaffen. In einer Woche wären das 125.000 und in einem ganzen Monat hätte ich endlich eine halbe Million Kappen auf die Stifte aufgesteckt!“



Armin: „Aber so schnell kannst du doch nie arbeiten, das hättest du doch nie durch!“

Sabine: „Es geht ja nur darum zu begreifen, in welcher Dimension wir uns befinden, wenn wir die Worte Mega- oder Tera benutzen. In einem Monat würde Christian also ein halbes Mega geschafft haben.“



Gabriele: „Richtig, aber wie lange müsste Christian arbeiten, um ein Giga, also eine Milliarde zu schaffen und wie lange würde er erst für ein Tera brauchen, wenn er jede Sekunde eine Kappe auf einen Stift steckt?“

Bernhard: „Also wenn wir ein halbes Mega Stifte annehmen, die Christian in einem Monat schafft, dann produziert er in einem Jahr 6 Mega. Um allein ein Giga, Stifte, also eine Million mal ein Mega zu machen, würde Christian 166 Jahre arbeiten.“



Armin lacht: „Aber so alt wird der doch gar nicht!“



Gabriele: „Das nicht. Aber es ist interessant zu wissen, was es bedeutet, wenn wir die Worte „Mega“ oder „Giga“ sagen. Und wenn ich Bernhard richtig verstanden habe, müsste der Christian nun tausend mal die 166 Jahre arbeiten, um ein Tera Kappen auf Stifte zu stecken.“

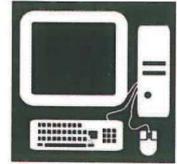
Bernhard: „Richtig Gabriele. Die 166 Jahre bedeuten ein Giga. Tausend mal ein Giga ist ein Tera. Und tausend mal 166 Jahre wären 166.000 Jahre. Wenn der Christian zu Beginn der Steinzeit mit seinen Stiften zu arbeiten begonnen hätte, wäre er heute fertig.“



Armin: „Ah, ich wusste es: Der Christian stammt aus der Steinzeit!“

Zusammenstellung: Redaktion WIB

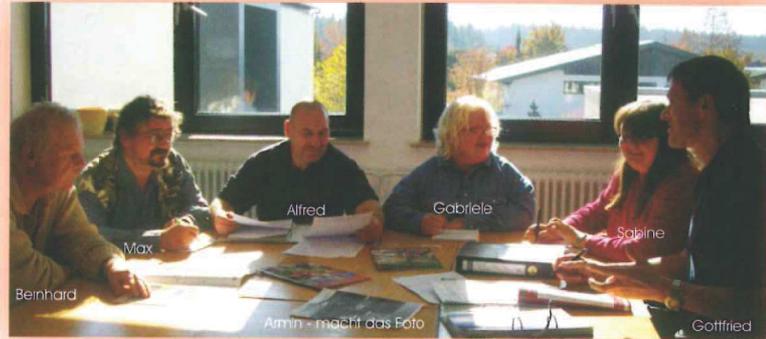
... EIN TERABYTE ?



Der Computer "schreibt" die Daten beim Speichern auf eine "Festplatte"



Festplatte



In den Redaktionssitzungen von WERKSTATT IM BILD kommen auch Bildungsthemen auf den Tisch

Ein **Mega** entspricht einer **Million**

Ein Megabyte ist ungefähr so groß, wie das Bild eines digitalen Fotoapparats (1MB)



= 1.000.000

Ein **Giga** entspricht tausend Millionen oder einer **Milliarde**

Auf einen Datenspeicher von einem Gigabyte passen tausend Bilder (1GB)



1.000 x 1.000.000

= 1.000.000.000

Ein **Tera** entspricht tausend mal einer Milliarde oder einer **Billion**

1.000 x 1.000.000.000

= 1.000.000.000.000

Jede Sekunde ein Handgriff, innerhalb der Arbeitszeit (ca. sieben Stunden), bedeutet in einem Monat ein halbes Mega oder eine halbe Million



In einem Jahr sind das 6 Mega oder sechs Millionen Handgriffe = 6.000.000

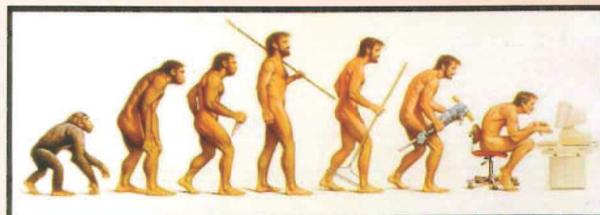


Ein Giga (eine Million mal ein Mega) bedeuten 166 Jahre Arbeit bei einem siebenstündigen Arbeitstag, 5 Tage pro Woche ...



Tausend mal 166 Jahre arbeiten ergibt ein Tera

Ein Tera wären also 166.000 Jahre Arbeit



Wenn der Christian zu Beginn der Steinzeit mit seinen Stiften zu arbeiten begonnen hätte, wäre er heute fertig.



WERKSTATTPLÄTZE UND MEDIZINISCHE VERSORGUNG

Neue Arbeitsplätze für Menschen mit Schädel-Hirn-Trauma, Optimierung der Beruflichen Bildung und Beseitigung der Platznot bei Ruhe- und Therapieräumen brachte der lang ersehnte Erweiterungsbau südlich des bestehenden Werkstattgebäudes.

Ecksberg - Obwohl die Prognosen der Zugangszahlen in naher Zukunft eine Stagnation im Werkstattbereich erwarten lassen, ist das bisherige Wachstum ungebremst. Um dieser Entwicklung gerecht zu werden, wurden in der Vergangenheit wieder rege Bautätigkeiten durchgeführt. Im Mai 2009 rollten die ersten Baufahrzeuge an und die Grünanlage im Süden des Ecksberger Werkstattgebäudes wurde für den notwendigen Anbau genutzt. Nach dem Betriebsurlaub war bereits der Rohbau fertig gestellt, so dass der geplanten Übergabe im Juni 2010 nichts im Wege stand.

Einen großen Teil des Neubaus nimmt auch der Medizinische Stützpunkt ein. Er stellt die medizinische Versorgung der Wohnbereiche am Standort Ecksberg sicher und ist gleichzeitig für die medizinischen Aufgaben der WfbM zuständig.

Der Erweiterungsbau bietet nun mit seinen 1063 Quadratmetern Nutzfläche Arbeitsplätze für 30 zusätzliche Werkstattbeschäftigte. Die sanitären Anlagen sind optimal für die Betreuung von Menschen mit Schädel-Hirn-Trauma ausgelegt und sollen das bereits bestehende Angebot für diesen Personenkreis erweitern. Außerdem wird mit dieser Maßnahme die Durchführung der Beruflichen Bildung optimiert und die Platznot bei den Ruhe- und Therapieräumen beseitigt.



Klaus Licht studiert die Baubeschreibung



Die ersten Baumaschinen bereiten den Boden für die Baustelle vor



Kran und Bagger haben die Grünfläche abgelöst



Ein Neubau entsteht: Der Rohbau wächst vor den historischen Türmen der ehrwürdigen Stiftung Ecksberg



Südseite des Neubaus und Ostseite, der zugleich Eingang in den Medizinischen Stützpunkt ist, zeigen sich mit ihren transparenten Fronten, in die durch das Glas viel Licht einfällt.

Bericht: Klaus Licht, Fotos: Armin Schinzel, WIB

EINRICHTUNG VON NEUEN ARBEITSPLÄTZEN

Mit Inbetriebnahme des neuen Gebäudes wurden alle SHT-Gruppen (Schädel-Hirn-Trauma) in den Ecksberger Werkstätten an einem Standort vereint



Ecksberg - Die Kosten für den Erweiterungsbau betragen 2,3 Millionen Euro. Dafür sind neben den modernen Medizinischen Stützpunkt in vier großen, lichtdurchfluteten Räumen 48 SHT-Plätze an einem zentralen Ort zusammengefasst. Die Fachkräfte haben sich aufgrund einer Änderung in der Einstufungsmethode des Kostenträgers verschlechtert. Nur durch eine intelligente Personalpolitik und weiteren Neuaufnahmen behinderter Mitarbeiter konnten Kündigungen umgangen werden. Der Berufsbildungsbereich bekam einen voll ausgestatteten Werkraum. Ebenso ist jetzt ein großer Besprechungsraum vorhanden.



SHT-Montagegruppe



Paul Brader beim Verkleben von Kartonagen:

„Es ist schön hier und wir haben einfach mehr Platz zum Arbeiten.“



Der neue Medizinische Stützpunkt:
Ein frischer Verband für Ellen Schmid



Endkontrolle von Messingkontakten:
Wolfgang Specht ist begeistert von dem neuen Platzangebot, welches gerade für Rollstuhlfahrer unumgänglich ist.

Bericht: Bernhard Krupitschka, WIB, Fotos: Werner Lütke

LAGERUNG NACH PÖRNBACHER

Dass der Medizinische Dienst die Notfallversorgung sicherstellt, Verbände wechselt, Medikamente verteilt oder Blutdruck- und Zuckerwerte kontrolliert ist bekannt. Dass er auch noch einen wesentlichen Anteil zum Erhalt und zur Förderung der Arbeitskraft beiträgt, darüber berichtet Werkstattmitarbeiter Markus Kratzer:

Mein Name ist Markus Kratzer aus der Montage in Mettenheim. Ich habe viele Aufgaben außerhalb meiner Abteilung. Eine meiner Aufgaben ist die Unterstützung des Medizinischen Dienstes bei der Pörnbacher Lagerung.

Was das genau ist und was ich da machen muss, möchte ich euch in diesem Artikel erklären.

„Was ist denn überhaupt die Pörnbacher Lagerung und für was ist die gut?“

Die Pörnbacher Lagerung ist eine therapeutische Lagerung. Ziel ist es, den Menschen auf sein nächst höheres Entwicklungsniveau zu bringen. Dazu gehören Aktivierung des Gleichgewichtssinns, selbständige Nackendehnung, selbständiger Kieferschluss, vertiefte Atmung und vieles mehr.

„Was muss ich da machen?“

Ich helfe meinen Arbeitskollegen Maximilian Dengl nach dem Mittagessen aus seinem Rollstuhl zu heben und auf die Pörnbacher Lagerung zu legen. Maximilian würde ansonsten den ganzen Tag im Rollstuhl sitzen. Ich unterstütze dabei Manuela Hausner vom Medizinischen Dienst. Wenn Maximilian auf den speziell vorbereiteten Lagerelementen in Bauchlage eine gute Position eingenommen hat, wird er mit dem Klettgurt fixiert, damit er nicht runterfällt. Nach 45 Minuten löse ich die Gurte und hebe ihn zusammen mit Manuela in seinen Rollstuhl zurück. So, das ist eigentlich alles.

Ah ja: Ich mache diese Arbeiten gerne, da es eine Abwechslung in meinen Arbeitstag bringt. Ich bin gerne mit anderen Kollegen zusammen und erfahre dabei die Neuigkeiten des Tages.



Krankenschwester Manuela Hausner hat eigens eine Pörnbacher-Fortbildung absolviert.



Maximilian Dengl ist auf seinen Elektro-Rollstuhl angewiesen. Der ehrgeizige Mitarbeiter benötigt zur Mittagspause eine Entspannungseinheit, um seine Leistungsfähigkeit wieder zu erlangen. Im Hintergrund warten die Pörnbacher-Lagerungselemente zwischen seinem Arbeitskollegen Markus Kratzer und Manuela Hausner.



Zwischen den beiden Bildern liegt nicht einmal eine Minute und schon ist bei Maximilian die Entspannung zu spüren. Er drückt das mit seinen wachen Augen aus.

Gut zu beobachten: Die Haltefunktion des Kiefers und der Gesichtsmuskulatur wird durch die Lagerungsposition optimiert (vergleiche Bild oben).

Bericht: Markus Kratzer, Fotos: WIB

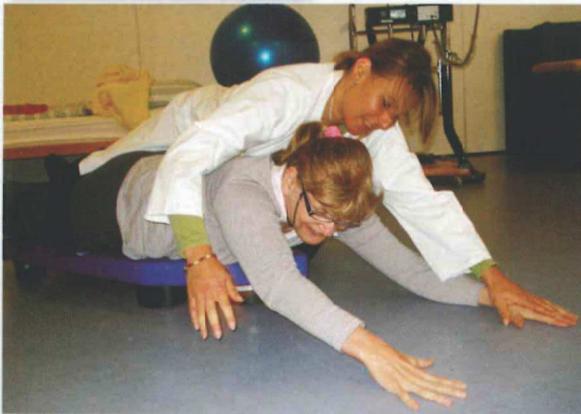
UNTERSTÜTZUNG ZUR STEIGERUNG DER ARBEITSLEISTUNG



Auch Claudia Dauenhauer profitiert vom Fachwissen und Engagement der Krankenschwester. Claudia hat ihre spastische Lähmung rechtsseitig...



Der individuell einstellbare Pörbacher Rotationsstuhl bietet nicht nur Entlastung zum Rollstuhl. Eine aufrechte Sitzposition gibt dem Körper Haltung und Kraft zurück.



... deshalb übt sie jede Woche mit Manuela Hausner am Rollbrett, um ihre körperlichen Defizite besser kompensieren zu können.

Es ist sehr anstrengend, doch die Arbeitskraft bleibt erhalten und nicht nur Claudia Dauenhauer erlebt mehr Freude in der Arbeit.



Am Spiegel kann die Werkstattmitarbeiterin ihre Position von Körper und Händen eigenständig korrigieren, vergleiche Bild links oben im Rollstuhl.



Das Stehen ist eine besondere Herausforderung, hebt das Selbstwertgefühl und macht beiden Spaß!

- WERKSTATT UND MENSCH -

Fotos: Markus Kratzer, WIB

PEP-AUSSENSTELLE

Das Lager der Ecksberger Werkstätten in Mettenheim (siehe WERKSTATT IM BILD 1, Seiten 10-11) bietet mittlerweile für fünf Stapler- und LKW-Fahrer, sowie Lagerhelfer Arbeitsplätze



Mettenheim - Mit der Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung Thomas Stießberger wurde auch der LKW aus dem Mühldorfer Industriepark vom PEP nach Mettenheim verlegt. Damit bekamen neben den Staplerfahrern auch die LKW-Fahrer einen neuen Arbeitsplatz.

Die Mettenheimer PEP-Truppe (Titelbild): Josef Lechner, Herbert Rauch, Siegfried Jelinek, Ahmet Karali und Christian Holzner (von links) mit ihrem Arbeitsgeräten „Hubwagen und Paletten“ vor dem Hochregallager.

Das Hochregallager, welches Stießberger betreut, hat 1200 Palettenstellplätze. Es wird mit einem Schubmaststapler (WIB Ausgabe 1, Seiten 10-11) bestückt, mit dem ca. 80 Paletten am Tag umgesetzt werden. Es dient als Zwischenlager von Roh- und Fertigware und wird vorrangig für den landwirtschaftlichen Zubehörbedarf der Firmen Kerbl oder Spritzguss Müller (siehe WIB, Ausgabe 3, Seiten 10-13) genutzt, sowie für die TRW-Airbag-Systems GmbH (siehe WIB, Ausgabe 1, Seite 26 und Ausgabe 3, Seite 21). Mit den Arbeitsplätzen für LKW- und Staplerfahrer dient das Lager als Außenstelle vom PEP.



QUALIFIZIERUNG DER MITARBEITER



Hochregallager:
Es heißt nicht nur so, es ist wirklich hoch!
Ahmet Karali holt eine Palette mit dem
Schubmaststapler aus dem Regal...

... und ist stolz auf das Erreichte



Viel Gefühl:
Auch Josef Lechner hat dazugelernt.
Mit viel Gefühl hebt er die lieferfertig
verpackten Schaufeln auf die
Laderampe des LKW's.



Zusätzlicher Montageraum im Lager

Um die Anforderungen der Kunden effizienter umzusetzen, wurde es notwendig, einen Montageraum ins Mettenheimer Lager zu integrieren. Im Rahmen einer Präsentation stellten Thomas Stießberger und Fachbereichsleiter Günther Schruf den neuen Raum vor. Darin werden z.B. Koffer für eine Schermaschine mit Tiefzieh-Formteilen, Schaumstoff und Werkzeug zum Wechseln der Schermesser bestückt. Der neue Montageraum wurde von der PEP-Lagermannschaft in Eigenregie errichtet. Bereichsleiter Franz Hartl sagte dazu: „Mehr Selbstständigkeit könnte man sich als Vorgesetzter nicht wünschen“.



Fachkraft Thomas Stießberger leitet das Lager und kümmert sich um effiziente logistische Abwicklung. Durch den neuen Montageraum wird der Arbeitsablauf optimiert.



Siegfried Jellnek im neuen Montageraum beim Einkleben von Schaumstoffprotectoren in Werkzeugkoffer

Qualifizierung

Als Ziel verfolgt das Lagerteam die Qualifizierung der Mitarbeiter, welche den Arbeitsbedingungen des ersten Arbeitsmarkts nahe kommen. Sie machen den Staplerschein oder werden nach einem Ausbildungsplan für Berufskraftfahrer oder Lager und Logistik geschult. Schulungsbedarf besteht in den Bereichen Ladungssicherung, Einhaltung der Ruhezeiten, Verkehrsvorschriften, Verkehrssicherheit, Kundenkontakt und Freundlichkeit. Thomas Stießberger ist die Bedeutung der Qualifizierung für Berufskraftfahrer sehr bewusst: „Es ist schon ein bedeutendes Stück Verantwortung, wenn du heute mit dem LKW auf der Straße fährst.“



Als Staplerfahrer achtet Christian Holzner (linkes Bild) auf die sichere Beladung und Herbert Rauch (unteres Bild) kümmert sich als LKW-Fahrer um die Sicherung auf der Ladefläche. Für 15.000 km pro Jahr ist Rauch für seinen LKW im Straßenverkehr verantwortlich!



Bericht und Fotos: Bernhard Krupitschka, Max Demmel, Thomas Stießberger, Sabine Reuß, WIB

SPORTLICHE WETTKÄMPFE

Begeisterte Teilnehmer, umjubelte Sieger: Das 33. Südostbayerische Werkstättensportfest für Menschen mit Behinderung war ein voller Erfolg.

Über 200 Teilnehmer aus dem Südostbayerischen Raum traten in 5 Disziplinen gegeneinander an. Mit dabei waren die Wendelsteinwerkstätten Rosenheim, die Ruperti Werkstätten Altötting, die St. Josefs-Werkstatt Algasing, die EVBZ Steinhöring, die Ecksberger Werkstätten, und die Inntal Werkstätten Attl als Ausrichter der Spiele. Nicht nur die Riesengaudi bei den Menschen mit Behinderung war groß, auch die Freude über das herrliche Wetter. Bei angenehmen Temperaturen und super Sonnenschein herrschte den gesamten Tag lang eine Bombenstimmung im gesamten Wettkampfareal. Ob beim Staffellauf, Asphalttschießen, Bierkisten umschießen, Ringe werfen oder Steine im Heuhaufen suchen, überall waren ehrgeizige Sportler und anfeuernde Zuschauer zu sehen. Gemeinsam stellten sich alle Mannschaften zu Beginn der Wettkämpfe auf dem Sportplatz auf. Vier Stunden später standen die Sieger fest. Marlene Hof-Hippke, 2. Bürgermeisterin aus Wasserburg a. Inn, überreichte die wohlverdienten Pokale. Als Sieger ging in diesem Jahr der Ausrichter, die Stiftung Attl hervor, gefolgt von Altötting, Steinhöring und auf dem 4. Platz Algasing. Wir, die Ecksberger Werkstätten wurden fünfte, was aber den Spaß nicht trübte. Das Schlusslicht bildeten die Wendelsteinwerkstätten Rosenheim, die ebensoviel Freude an diesem Tag hatten wie eben die Gewinner. Denn nicht der Sieg, sondern das Dabei sein stand an oberster Stelle.



Sabine Deinböck, Franziska Grabmeyer und Ingrid Rechel (von links nach rechts) suchen nach der sprichwörtlichen Stecknadel im Heuhaufen: Ziel war es, möglichst viele versteckte Steine in einer vorgegebenen Zeit zu finden.

Viele Sportler und auch Zuschauer fahren jedes Jahr gern wieder mit, weil sie in anderen Werkstätten über Jahre hinweg Freundschaften pflegen und es immer wieder schön ist, andere Leute zu treffen und sich untereinander auszutauschen. Das Sportfest der Werkstätten für Menschen mit Behinderung im Südosten Bayerns gibt es seit 1972. Im nächsten Jahr geht es nach Rosenheim, wo wieder lustige Spiele und Wettkämpfe auf dem Plan stehen.



Fotos und Bericht: Manja Harmgart

WIR HAUEN DRAUF!

Kreisräte arbeiten in den Ecksberger Werkstätten: Nur für einen Tag die Rollen zu tauschen - das ist das Ansinnen der „Aktion Rollentausch“, bei dem bayerische Politiker in die Lebenswelt behinderter Menschen schlüpfen.



Kompetente Führung:
Die Fachbereichsleiter Franz Sperr und Markus Bachhammer (von rechts) zeigen gerne, was ihre Mitarbeiter leisten: Elisabeth Weinhhammer bearbeitet Massekabel für Airbags.

Mettenheim - "Erleben wie es Menschen mit Behinderung ergeht und schon wächst das gegenseitige Verständnis," meint Inge Schnabl, Kreis- und Stadträtin aus Waldkraiburg. Im Rahmen der „Aktion Rollentausch“ besuchten sie und der Garser Bürgermeister Norbert Strahlechner ihren Kreistagskollegen Gottfried Kirmeier in der WfbM-Mettenheim. Die beiden interessieren sich für die Schwierigkeiten, welche behinderte Menschen tagtäglich überwinden müssen, um ihre Arbeit leisten zu können. Dabei waren sie positiv angetan von der Kompetenz, mit der die Menschen an ihrem Arbeitsplatz von den Fachkräften der Ecksberger Werkstätten begleitet werden. Norbert Strahlechner, der ebenfalls Mitglied im Kreistag Mühldorf am Inn ist, sagte dazu: „Es ist interessant, wie behinderte Menschen ihren Arbeitsalltag meistern und es tut gut zu sehen, mit welcher Hingabe die Beschäftigten hier begleitet werden. Ich habe Respekt, mit welchem Engagement die behinderten Mitarbeiter trotz ihrer körperlichen Handycaps die Handgriffe routinemäßig und sicher erledigen.“

Überrascht hat die Beiden das Arbeitsangebot und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in den Ecksberger Werkstätten. Inge Schnabl meinte dazu: „Das glaubt man ja gar nicht, was hier alles möglich ist! Die Ecksberger Werkstätten sind ja eine große Dienstleistungsfirma für unsere Handwerksbetriebe und den Mittelstand im Landkreis Mühldorf. Da könnten ruhig mehr Firmen Aufträge vergeben, die zuverlässig erledigt werden müssen.“



Könnte eine Szene wie in jeder anderen Firma sein:

„Das habe ich nicht geglaubt, dass ich gerade dich hier treffe,“ sagte Bürgermeister Strahlechner zu seinem bekannten Michael Entholzer, als er diesen in seiner Montagegruppe beim Einstellen von Vorschlagshämmern antraf.



Die hauen gewaltig drauf:
Kreisräte Gottfried Kirmeier und Inge Schnabl (links) und Norbert Strahlechner (rechts) lassen sich von Markus Hummel das Verpressen von Holz- und Ringkeil am Vorschlaghammer zeigen.

Stichwort „Aktion Rollentausch“:

Die „Aktion Rollentausch“ fand erstmalig im Jahr 2006 statt. Sie wurde durch das „Forum Soziales Bayern“ ins Leben gerufen. Ziel der Aktion ist es, die Rahmenbedingungen sozialer Arbeit den Verantwortlichen aus Politik und Wirtschaft nahe zu bringen, ihnen soziale Arbeit unmittelbar erlebbar und erfahrbar zu machen und für die Qualität und Vielfalt sozialer Arbeit in Bayern zu werben. Der „Rollentausch“ ist eine Aktion der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Bayern (LAGFW) und des Bayerischen Sozialministeriums.

Quelle: Heidrun Schnappauf, Bürgerbüro - Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen



Verstehen sich auf Anhieb:
Maximilian Dengl kann sich nur mittels Talker (elektronisches Sprachgerät) verständigen. Dennoch sind sich Kreisrätin Inge Schnabl und er auf Anhieb sympatisch.

Bericht und Fotos: WIB

SPECIAL OLYMPICS

Zehn Schwimmer mit einer Ausbeute von zwölf Medaillen - die Bilanz der Special Olympics in Ansbach hat sich für die Teilnehmer aus den Ecksberger Werkstätten rentiert!

Das olympische Feuer brannte in Ansbach bei Nürnberg. Selbst das Wasser konnte die Begeisterung der Schwimmer aus Ecksberg nicht löschen! Viermal Gold, viermal Silber und viermal Bronze - wenn das kein Ergebnis ist, für das es sich lohnt zu trainieren und zu kämpfen!

Während rund 850 Behinderte aus ganz Bayern in acht Disziplinen antraten, bewiesen die zehn Sportler aus Ecksberg ihr besonderes Können im Schwimmen. Georg Schweiger holte über 25 Meter Freistil Silber. Birgit Andiel und Thomas G. Bronze. Birgit Andiel holte nochmal Silber über 50 Meter Freistil. Für 25 Meter Brustschwimmen wurden Silke Weier und Armin Schinzel mit Gold, Sandra Eitelhuber und Rainer Ertl mit Silber sowie Michael Pfaffinger mit Bronze belohnt. In der selben Disziplin über 50 Meter ergatterte Silke Weier Gold und Armin Schinzel Bronze.

Auch die Staffelmansschaft aus Ecksberg bekam über 50 Meter Freistil eine Goldmedaille mit Silke Weier, Armin Schinzel, Alexandra Bartsch und Thomas G.



Die erfolgreichen Athleten aus den Ecksberger Werkstätten mit ihren Begleiterinnen in Ansbach (linkes Foto) und an der Wettkampfstätte (unten)



Bericht: Manja Harmgart, Fotos: Manja Harmgart und Armin Schinzel

SPECIAL OLYMPICS

Ein Rahmenprogramm, das Sportler und Zuschauer begeistert !



Angeführt vom Ansbacher Spielmannszug marschierten die Athletinnen und Athleten aus ganz Bayern auf dem Martin Luther Platz in Ansbach ein und wurden von den zahlreichen Zuschauern jubelnd empfangen. Durch die Show führte Moderator Markus Othmer vom Bayerischen Fernsehen, der zu Beginn die einzelnen Sportgruppen vorstellte und begrüßte. Mit seiner launigen Moderation, Späßen und La-Ola-Welle brachte er die Stimmung bei der Feier auf den Höhepunkt.



Die "Roadrunners", eine integrative HipHop-Tanzgruppe der Diakonie Neuendettelsau, zeigten eine tolle Choreografie. Eine Gruppe aus der Heilpädagogischen Tagesstätte Herrieden, die "Lollipopps", boten eine beeindruckende Vorstellung, die so auch in einem Zirkusprogramm zu finden sein könnte. Einen traditionell fränkischen Auftritt legte die Diakonie-Volkstanzgruppe aus Oberzenn hin.

Zu den geladenen Gästen gehörten unter anderem Ansbachs Oberbürgermeisterin Carda Seidel, Sonderbotschafter Leopold Prinz von Bayern, der bayerische Staatsminister für Gesundheit und Umwelt Markus Söder, der die Spiele offiziell eröffnete, sowie die 1. Vorsitzende der Special Olympics Bayern Ina Stein. Die Schirmherrschaft hatte Staatsminister Söder inne, der die 4. Bayerischen Special Olympics für eröffnet erklärte und das olympische Feuer entfachen lies.

Die Olympische Flagge wurde von zwei Vertretern der US Armee in Begleitung von Speerwurf-Olympiasieger Klaus Wolfemann gehisst. Nach dem großen Showprogramm, klang die Party mit der Lebenshilfe Band „Eddy and the Hurricanes“ aus.



Außer den Wettkämpfen gab es eine Athletendisco in den Kammerspielen in Ansbach. Eine Live Band heizte ordentlich ein. Zu den Rhythmen von REM, Sportfreunde Stiller und den neuesten Hits von heute schwangen alle das Tanzbein. Wer eine kleine Stärkung brauchte, konnte sich an der Bar mit Getränken und alkoholfreien Cocktails versorgen oder sich eine frisch gegrillte Bratwurst schmecken lassen. Todmüde fielen wir dann alle gegen 23.00 Uhr ins Bett, die sozialen Kontakte waren jedoch der Höhepunkt der Veranstaltung, die Wettkämpfe mit den zwölf Medaillen scheinbar nur eine Zugabe!

Manja Harmgart, Kurskraft und Begleiterin aus den Ecksberger Werkstätten, hat ein großes Lob an die Organisatoren und freiwilligen Helfer der Special Olympics übrig: „Die Beschilderung, Einteilung sowie Begleitung und Zuordnung in den Sportstätten war sehr verständlich und übersichtlich. An jeder Ecke gab es kostenlos Wasser und an allen Tagen belieferte eine Cateringfirma die Wettkampfstätten mit leckerem Essen. Wenn ich für unsere Teilnehmer sprechen darf: Es hat uns allen sehr gefallen und wir sind stolz, so viele Medaillen nach Hause geholt zu haben.“

Und alle freuen sich schon auf nächstes Jahr: Dann geht's nach München!

DA GEHT MIR ETWAS AB

Freiwilliges Engagement tut beiden Seiten gut !

Amrei Probul kommt jede Woche für drei Stunden am Vormittag in die Werkstatt, um die Rollstuhlfahrer Claudia Dauenhauer und Maximilian Dengl zu betreuen: „Immer zu Hause, da fällt mir die Decke auf den Kopf. Die Kinder sind am Vormittag in der Schule und es erfüllt mich, wenn ich mit behinderten Menschen zusammen sein kann.“ Auf die Frage, was sie macht, wenn die Kinder keine Schule haben, meint die Ehrenamtliche: „Wenn die Kinder Ferien haben, sage ich kurz Bescheid und bleibe halt zu Hause.“

33 ehrenamtlich Engagierte

Zurzeit sind sechs Personen in den Werkstätten freiwillig engagiert. Zwei Personen geben wöchentliche Kurse: Maria Fraundienst leitet den Kurs *Eisstockschießen* und Rolf Weinandi gibt einen Kurs in *Qi Gong*. Interessant ist, dass diese beiden ehrenamtlichen Helfer ehemalige Mitarbeiter der Werkstätten sind. Ihre Kursangebote helfen den Teilnehmern vor allen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, weil sie zu einem Wachstum an Fertigkeiten, Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen beitragen. Die Teilnehmer erhalten durch die Kursangebote einen Ausgleich zum Arbeitsalltag, was wiederum zum Erhalt und zur Verbesserung der beruflichen Leistungsfähigkeit beiträgt.



Auch als Begleitung für Veranstaltungen: Claudia Dauenhauer (links) hat ein gutes Verhältnis zu ihrer ehrenamtlichen Begleiterin, Amrei Probul.



Tut beiden gut:

Alina Schulz (links) lässt sich gerne bei der Verpackungsarbeit durch die ehrenamtliche Kraft unterstützen. Anneliese Lang zeigt ihr, wie sie die Warnwesten richtig faltet, um ein bestmögliches Arbeitsergebnis zu erreichen.

Es führt auch zu einem besseren Selbstwertgefühl und stärkt langfristig die Motivation, sich im Interesse der Gemeinschaft einzubringen. Drei freiwillige Helfer sind in unterschiedlichen Arbeitsgruppen in der Mettenheimer und Ecksberger Werkstätte eingesetzt. Sie unterstützen einzelne Beschäftigte und tragen auf diese Weise zu deren besseren Integration bei. Ein weiterer ehrenamtlicher Helfer unterstützt ein Theaterprojekt im PEP und sitzt gegenwärtig am Drehbuch für eine Aufführung. In der gesamten Stiftung Ecksberg gibt es 33 ehrenamtlich Engagierte, die meisten sind im Wohnbereich eingebunden. Diplom Psychologe Ardjang Samawaki koordiniert das Projekt Ehrenamt und weiß: „Engagierte Menschen stehen stabiler im Leben und gerade bei der Arbeit mit behinderten Menschen kommt sehr viel positive Energie zurück. Das freiwillige Engagement tut also beiden Seiten gut.“ Amrei Probul sagt zur Ergänzung: „Wenn ich zwei Wochen nicht mehr in der Werkstatt war, fehlen mir die Leute einfach, da geht mir etwas ab!“

Bericht: Ardjang Samawaki, WIB / Fotos: WIB

HOHE ANFORDERUNG AN DEN VORRICHTUNGSBAU

Wenn das Wissen über eine Sache für die Sicherheit am Arbeitsplatz notwendig ist, das Thema jedoch sehr speziell, dann holt man sich den Fachmann ins Haus...

... dachte sich Roger Nicola, Fachbereichsleiter für Arbeitsvorbereitung in den Ecksberger Werkstätten (siehe WERKSTATT IM BILD 3, Seite 9): „Fortbildungsinhalt ist die Neue Maschinenrichtlinie 2006/42/EG nach EU-Recht, Bedeutung von Normen und technischen Regeln,“ sagte uns Roger Nicola. Doch was ist das? Unsere WERKSTATT IM BILD-Redakteure haben in der Redaktionssitzung mit dem Kopf geschüttelt und sich gewundert, mit welchen Themen sich die Arbeitsvorbereitung auseinander setzen muss, damit die Arbeit den Richtlinien genügt und an den einzelnen Arbeitsplätzen fachgerecht umgesetzt werden kann.

Durch WO-BAY, dem Werkstättenverbund Oberösterreich-Bayern (siehe WERKSTATT IM BILD 1, Seite 23 / WIB 2, Seite 42, 43 / WIB 3, Seite 38, 39, 40) haben die Ecksberger Werkstätten Partner, die ebenso Fortbildungsbedarf in diesem speziellen Bereich benötigen. „Wenn alle aus den Werkstätten zur Schulung weit weg fahren müssen, ist das ein hoher Kostenaufwand“, so Roger Nicola. Also organisierte er mit Leonhard Riedl einen der besten vom Fach und lud ihn als Dozenten in die Ecksberger Werkstätten ein. Leonhard Riedl kommt von der ProSaDoS GmbH aus Ramerberg. Die WO-BAY Partner aus Bayern und Oberösterreich schickten ihre Qualitäts-Management-Beauftragten, technische Leiter, Sicherheitsbeauftragte und weitere Mitarbeiter, die im Rahmen ihrer Arbeit mit der Neuen Maschinenrichtlinie konfrontiert werden, zum Seminar in die Ecksberger Werkstätten. Die Steinhöringer Werkstätten verstärkten die Fortbildung mit zwei Teilnehmern. So kamen 17 Kursteilnehmer zusammen, welche Dozent Leonhard Riedl weiterbilden konnte.

Noch einmal die Schulbank drücken: „Auch im fortgeschrittenen Alter kann man viel lernen;“ meint Albert Meindl.

Der Erfinder und Maschinenbaumeister tüftelt so lange an Spezialmaschinen, bis die Lösung am Arbeitsplatz für behinderte Menschen umgesetzt werden kann.



Mit Esprit brachte Dozent Leonhard Riedl von ProSaDoS den trockenen Lehrstoff lebendig rüber.

Das Seminar zur CE-Kennzeichnung enthielt Grundlagen und Zusammenhänge im EU-Recht, sowie Bedeutung von Normen und technischen Regeln. Am Vormittag wurden Neue Maschinenrichtlinie, Risikobeurteilung und Technische Dokumentation durchgenommen, sowie Haftung, Vorrichtungsbau und Gebrauchsmaschinen.

Damit nicht genug: Nach der Mittagspause ging es um die Sicherheit nach EN ISO 13849-1 und Validierung nach EN ISO 13849-2

Nach diesen Erklärungen brauchen wir nicht mehr näher erläutern, weshalb wir in der Redaktionssitzung die Köpfe über das Thema geschüttelt haben – die verantwortlichen Personen müssen das Wissen jedoch anwenden – sie stehen in der Haftung! Und wir wollen an unseren Arbeitsplätzen sichere Maschinen bedienen.



Bericht und Fotos: WIB, Fachinformation: Roger Nicola

HANDARBEIT LEBT

In der WfbM-Mettenheim lebt eine gute Tradition:
In der Teppichweberei werden an Holzwebstühlen Handwebteppiche gewebt

WIB-Reporterin Sabine Reuß hat Ihre
Gruppenleiterin interviewt:

Wie ist dein Name?
Simone Czernecki

Wie alt bist du?
24 Jahre

Wo wohnst du?
In Waldkralburg

Was sind deine Hobbys?
Ich gehe gerne weg, baden und zeichne gerne.

Wie lange arbeitest du schon in der Weberei?
Seit Januar 2009

- Welche Aufgaben hast du in der Abteilung?
- Kontrollarbeiten für Aufträge der Firma Ceralla
 - Teppich vermessen, Kanten einnähen und versäubern
 - Eine gute Arbeitsatmosphäre in der Gruppe herstellen
 - Für Arbeit sorgen
 - Kundenberatung
 - Betreuen und Fördern der Mitarbeiter durch Zielsetzung
 - Auftragsannahme- und Abwicklung bei Bestellungen
 - Einlagerscheine schreiben
 - Warenbestellung von Wolle
 - Hilfestellung bei der Arbeitsabwicklung
 - Umsetzung von Ideen und Wünschen der behinderten Mitarbeiter
 - Für einen sauberen und angemessenen Arbeitsplatz sorgen

Kontrollarbeiten gehören nicht nur zur Arbeit, sie sind für Simone Czernecki das A und O einer guten Qualität



Simone Czernecki spannt zusammen mit ihren Kolleginnen den Webstuhl für einen Teppich auf



Wie bist du nach Ecksberg gekommen?
Über mehrere Umwege: Zuerst habe ich eine Ausbildung in der Förderstätte gemacht, dann bin ich von einer Kollegin in Mettenheim die Nachfolgerin geworden.

Welche Teppiche werden am häufigsten bestellt?
Es werden am meisten Fleckerteppiche bestellt

Was kostet ein m² Teppich?
Im Durchschnitt kostet ein Baumwollteppich 47€ pro m², der Fleckerteppich 47€ pro m² und der Scharfwollteppich 57-77€ pro m². Die Wolle wird gewalkt.

Was ist walken? Welche Teppiche kann man walken?
Walken ist auch eine Bezeichnung für Filzen. Alle Scharfwollteppiche kann man walken. Die Wolle wird eingefärbt durch Färbepflanzen.

Was hast du vorher gelernt?
Ich habe Sozialbetreuerin gelernt.

EIN HANDWEBTEPPICH ENTSTEHT



Die Liebe zum Detail überträgt sich nicht nur auf die soziale Arbeit - sie überträgt sich auch auf die Qualität des Schafwollteppichs

Simone Czerniecki und WERKSTATT IM BILD-Reporterin Sabine Reuß zeigen voller Stolz einen fertigen Handwebteppich

Foto: Maximilian Einmansberger

Interview und Fotos: Sabine Reuß

WAS SO ALLES PASSIERT...!?



„Ich möchte bemitleidet werden!“

Simone Czernecki (Seiten 34-35) musste den ganzen Tag die Fransen vom Handwebteppich schneiden: „Das ist ja Schwerstarbeit! Ich habe schon eine Wasserblase vom Scherengriff.“

Die Mitleidstour der Fachkraft zeigt ihre Wirkung: **WERKSTATT IM BILD** ist mitfühlend ;-)



Vielleicht eine Idee für das nächste Geburtstagsgeschenk: Eine Schere mit Schafwollgriff ?

BATEX, der Bachhamer Textilservice

Titelbild:

Die Bachhamer Wäscherei bei Heldenstein ist eine der modernsten und leistungsfähigsten Wäschereien im weiten Umfeld (siehe WERKSTATT IM BILD, Ausgabe 1, Seiten 14-15, Ausgabe 3, Seiten 6-7 und 34). Nur für das Foto winken Leonhard Fuchs, Karl-Heinz Maier, Klaus Fink, Stefan Bauer, Renate Felkl und Stefan Hirtreiter mit der Wäsche, denn in ihrem Bereich ist Hygiene oberstes Gebot!

WUSSTEN SIE, DASS...?

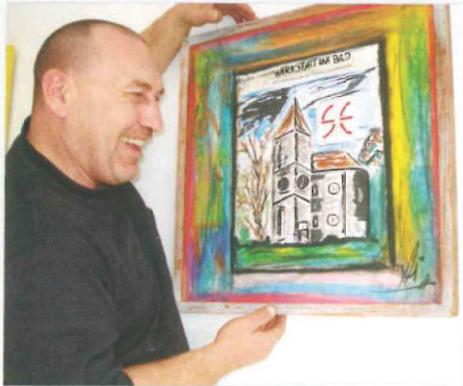
... die Ansprüche an das Waschwasser für BATEX höher sind, als für Trinkwasser ?



WUSSTEN SIE, DASS...?

... BATEX jedes Jahr über eine Million = 1.000.000 (siehe Wissensseiten 20-21) Kilogramm an Textilien wäscht, mangelt, bügelt, zusammenlegt und wieder zum Kunden liefert?

NEUE HEIMAT FÜR DIE REDAKTION



Redaktionsmitglied Alfred Andrasic hat ein Bild für den Kursraum gemalt: „Das ist für unsere neue Heimat.“ Alfred malt gerne in seiner Freizeit. Das Hobby gibt ihm seelischen Ausgleich (siehe WIB Ausgabe 2, Seite 27, 28 u. 31).

Die Redaktionssitzungen von **WERKSTATT IM BILD** werden mittlerweile als „Kurs“ angeboten.

Interessierte Mitarbeiter treffen sich einmal in der Woche im *Kursraum der WfbM-Mettenheim*. Die Teilnehmer legen sich für ein Jahr auf den Kurs fest. Engagierte Redakteure gehören mittlerweile zum Inventar von **WERKSTATT IM BILD**, andere Kursteilnehmer möchten ihren Horizont erweitern. Gabriele Dietl ist durch ihre Teilnahme gewachsen: „Ich habe gelernt, frei zu sprechen! Vorher hatte ich immer Angst, etwas falsch zu machen. Das hat mir die Kehle zugeschnürt. Jetzt bereite ich meine Telefonate oder Interviews gut vor und traue mich sogar mit fremden Personen zu sprechen.“ (Gabriele Dietl siehe Foto auf Seite 39)



Hobbykünstler Andrasic hat sich für den oberbayerischen Kunstförderpreis „SeelenART“ beworben

AKTIVER WERKSTATTTRAT

In seiner Versammlung gibt der Werkstattrat bekannt, welche Anregungen und Ideen seitens der Werkstattmitarbeiter eingeflossen sind und welche durch den Werkstattrat in Zusammenarbeit mit der Werkstattleitung bereits umgesetzt wurden. Vorsitzender Roland Jetzfellner geht dazu einmal im Jahr mit den gewählten Mitgliedern des Werkstattrats an alle Standorte. Erfreulich sind die Wortmeldungen aus den Reihen der behinderten Mitarbeiter. Die Bereichsleiter der Werkstatt Franz Hartl und Klaus Licht beantworteten Fragen über Arbeits- und Urlaubszeiten, Leistung und Lohn, sowie ein Immer heißes Thema: Das Mittagessen - dieses konnte sogar mit einem Lob an die Küche punkten!

Werkstattratsvorsitzender Roland Jetzfellner (zweiter von links) geht auf die Fragen und Anregungen der Kollegen ein. Franz Hartl (rechts) beantwortet auch Fragen zur Arbeitsbeschaffung.



WUSSTEN SIE, DASS...?

... sich der Werkstattrat für die Dauer von jeweils vier Jahren aus gewählten Vertretern des Arbeitsbereiches zusammen setzt? Er vertritt die Interessen aller behinderten Mitarbeiter in der Werkstatt und ist das Organ, um Fragen, Wünsche, Anregungen und Beschwerden entgegenzunehmen, gegenüber der Werkstattleitung zu vertreten und diese einer Lösung zuzuführen.

SELBSTVERWIRKLICHUNG

Armin Schinzel, Mitglied im Werkstattrat, findet es gut, dass für die Werkstattmitarbeiter Schulungen angeboten werden: „Ich habe nie geglaubt, dass ich mal telefonieren kann. Mittlerweile mache ich den Telefondienst für einen ganzen Standort. Hier finde ich sogar eine Art der Selbstverwirklichung.“ Ebenso gut findet der Werkstattrat, dass er die Verantwortung übertragen bekommt und Stapler fahren kann: „In vielen Einzelschulungen habe ich die Beherrschung des komplexen Flurförderzeugs erlernt.“

VORSCHAU

auf die nächste Ausgabe von WERKSTATT IM BILD

Diese Ausgabe von WERKSTATT IM BILD steht unter dem Motto:

„WERKSTATT und MENSCH“

mit dem Aspekt

„WIRTSCHAFTLICHE AUSRICHTUNG und SOZIALE ARBEIT“

Die nächste Ausgabe bietet wieder Einblicke in unsere Arbeit, unter dem neuen Motto

- DIENSTLEISTER für den KUNDEN -

mit dem Schwerpunkt

- AUSSENARBEITSPLÄTZE -

Neue Zielsetzung unter dem Gesichtspunkt der Inklusion



- TRIUSO - Firmenportrait eines Kunden -

Welche Synergien ergeben sich für den Wirtschaftsbetrieb durch Auftragsvergabe an die Ecksberger Werkstätten?



- KERBL - Exkursion im Logistikkager -



Weitere Themen sind:

- Ladungssicherung -

Weiterbildungskurs für Berufskraftfahrer



- EIB -

Resume: 4 Jahre „Ecksberger Integrationsbetriebe“



- Leckere Hauswirtschaft -

Ein Profi bietet Fortbildung für Zubereitung von Nachspeisen



- DIENSTLEISTER für den KUNDEN -

Vorteil manueller Produktion in den Werkstätten

WERKSTATT IM BILD wird in der sechsten Ausgabe Möglichkeiten aufzeigen, bei denen sich moderne Produktionsprozesse und Handarbeit ergänzen können: Eine weitweite Zusammenführung von Rohware ist heutzutage üblich. Durch deren Verarbeitung in den Werkstätten ist dies von hohem Nutzen für den Kunden. Doch nicht nur dieser profitiert davon: Die Werkstattbeschäftigten haben Arbeit - nicht nur Beschäftigung, sondern hochwertige und wertvolle Arbeit! Als Leser von **WERKSTATT IM BILD** bekommen Sie einen Einblick in die Dienstleistungsangebote und deren Umsetzung in den Ecksberger Werkstätten.

Die Leser von **WERKSTATT IM BILD** haben sich wieder aktiv an den Themen in dieser Ausgabe beteiligt. Jede Information aus den Abteilungen zur Erstellung interessanter Artikel ist wichtig. Wir freuen uns jetzt schon wieder auf eure Ideen zur Darstellung der Arbeit in den ECKSBERGER WERKSTÄTTEN.

Eure Redaktion von **WERKSTATT IM BILD**

*Eine Aufgabe zu haben, eine Tätigkeit zu verrichten,
die für andere förderlich, hilfreich oder sinnvoll ist,
ist der tiefste Seelenwunsch eines jeden Menschen.*

Tino Bogner per Mail an WERKSTATT IM BILD (www.seelenmedien.at)

IMPRESSUM

Redaktionsgruppe WERKSTATT IM BILD

Alfred Andrasic
Maximilian Demmel
Gabriele Dietl
Bernhard Krupitschka
Christian Tschiesche
Sabine Reuß
Armin Schinzel
Layout und Gesamtkoordination:
Gottfried Kirmeier

Wie entsteht WERKSTATT IM BILD ?



Foto: Armin Schinzel

Bei der Redaktionssitzung suchen Maximilian Demmel, Alfred Andrasic, Gabriele Dietl, Sabine Reuß und Gottfried Kirmeier (von links nach rechts) die richtigen Bilder für die nächste Ausgabe von WERKSTATT IM BILD aus.

Die Abteilungen der Werkstattstandorte liefern Artikel, Fotos und Themen für Interviews, die in den Redaktionssitzungen zusammengeführt und bearbeitet werden. Die meisten Artikel werden in Kursen aus wenigen Grundinformationen erarbeitet. In Workshops zu den jeweiligen Themen werden die Artikel für WERKSTATT IM BILD dem Konzept entsprechend aufbereitet, sowie passende Bilder ausgewählt oder selbst gemacht. Je nach ihren Fähigkeiten ergänzen sich die Redaktionsmitglieder, wobei Schreiben oder richtige Schreibweise keine Voraussetzung sind. Formulierungen werden gemeinsam erarbeitet, der Grundgedanke des Verfassers bleibt dabei erhalten und wird auch unter dessen Namen veröffentlicht. Artikel mit dem Kürzel „WIB“ sind in Workshops entstanden, Fotos mit „WIB“ sind von Gottfried Kirmeier. Zur Persönlichkeitsentwicklung werden Schulungen angeboten für die Bereiche Fotografieren, freies Sprechen und Verfassen von Fragen für Interviews oder Artikel. Persönliche Kontakte werden zur Steigerung der Sozialkompetenz in Kursen vorbereitet und anschließend möglichst eigenständig gepflegt. Dabei fließen auch elektronische Kommunikationsmittel via Telefon, oder Mail mit ein.

Kontakt:

Anschrift: Ecksberger Werkstätten - Gewerbestraße 3 - D-84562 Mettenheim
Telefon: +49 (0)8631-36275-0
E-Mail: gottfried.kirmeier@ecksberg.de

Verantwortlich für Gesamtausgabe:

Franz Hartl

Auflage:

3.000 Stück

4. Ausgabe:

November 2011

Druck:

Rudolf Lanzinger, Oberbergkirchen - nach gestellten Daten

Die Redaktionsgruppe freut sich über Neuigkeiten und Fotos aus den Abteilungen der ECKSBERGER WERKSTÄTTEN.

WUSSTEN SIE, DASS...?

... diese Ausgabe von WERKSTATT IM BILD 8 Gigabyte Datenspeicher für Bilder und Artikel zur Druckvorbereitung benötigt? (Giga: Siehe Wissen auf den Seiten 10-11)

Behinderungen sind Schattenanteile
jedes Menschen.
Wer glaubt, er sei nicht behindert,
hat sich nur noch nicht umgedreht.

Tino Bogner / Wien im Mai am WERKSTATT IM BILD

Ecksberger Werkstätten

Ebinger Straße 1
D-84453 Mühldorf a. Inn
Fon +49 (0)8631/617-0
Fax +49 (0)8631/617-400
email: wfbm-muehldorf@ecksberg.de

BATEX - Bachhamer Textilservice

Bachham 1
D-84431 Heldenstein
Fon +49 (0)8636/504-0
Fax +49 (0)8636/504-100
email: wfbm-bachham@ecksberg.de

PEP - Werkstatt Dienstleistungen

Am Industriepark 17
D-84453 Mühldorf a. Inn
Fon +49 (0)8631/16869-0
Fax +49 (0)8631/16869-37
email: pep@ecksberg.de

WfbM - Mettenheim

Gewerbestraße 3
D-84562 Mettenheim
Fon +49 (0)8631/36275-0
Fax +49 (0)8631/36275-19
email: wfbm-mettenheim@ecksberg.de



Träger sozialer Einrichtungen und Dienste
www.ecksberg.de